

# Aur-Bote.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 285

Langenschwalbach, Sonntag, 6. Dezember 1914.

54. Jahrg.

#### Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, betreffend Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei. Vom 5. November 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vjw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

##### § 1.

Wer Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kartoffeltrocknerei herstellt oder durch andere herstellen läßt [Trockner], darf die Erzeugnisse bis zum 30. September 1915 nur durch die Trocknertrockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin absetzen.

Jeder Trockner ist berechtigt, der Trocknertrockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. unter den Bedingungen des Gesellschaftsvertrags beizutreten.

##### § 2.

Sinnföhllich der Verwertung der zur Verfügung gestellten Erzeugnisse durch die Gesellschaft unterliegt der Trockner, der von dem Rechte, Gesellschafter zu werden, kein Gebrauch gemacht hat, denselben Bedingungen wie die Gesellschafter, mit der Maßgabe, daß über Rechtsstreitigkeiten zwischen ihm und der Gesellschaft die ordentlichen Gerichte entscheiden.

##### § 3.

Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei im Sinne dieser Verordnung sind:

- a) Kartoffel-Trockenschnitzel und Krömel,
- b) Kartoffel-Flöden,
- c) Kartoffel-Walzmehl.

Streitigkeiten darüber, ob ein Erzeugnis der Kartoffeltrocknerei zu den unter a bis c aufgeführten Gegenständen gehört, entscheidet der Reichskanzler.

##### § 4.

Die Trocknertrockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft untersteht der Aufsicht des Reichskanzlers. Sie darf den Betrieb nur mit Erlaubnis des Reichskanzlers beginnen; der Reichskanzler kann die Erlaubnis von der Erfüllung bestimmter im Gesellschaftsvertrage festzulegender Voraussetzungen abhängig machen.

##### § 5.

Wer der Vorschrift des § 1 zuwider Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei in anderer Weise als durch die Trocknertrockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. absetzt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

##### § 6.

Fabrikanten von Kartoffelstärke sind auf Verlangen des Reichskanzlers verpflichtet, einen von ihm zu bestimmenden Anteil ihrer Erzeugnisse zum Zwecke der Broterzeugung durch die Trocknertrockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft abzugeben; die Bedingungen werden vom Reichskanzler festgesetzt.

##### § 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 5. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Deßbrück.

#### An die Herren Bürgermeister

der Landgemeinden und Verbands-Vorsteher der Gesamtschulverbände des Kreises

Betrifft: Anforderung des gesetzlichen Baubeitrags zu Volksschulbauten gemäß § 17 des Volksschulunterhaltungsgesetzes.

Ich verweise auf meine bezügl. Kreisblatt Verfügungen vom 11. Februar 1909 — Arbote Nr. 37 —, 6. Januar 1910 — Arbote Nr. 8 — und 27. Dezember 1910 — Arbote Nr. 1 per 1911. Sie wollen sich mit diesen Bestimmungen bekannt machen und dafür sorgen, daß die Anforderungen für 1914, soweit noch nicht geschehen, möglichst bald bei mir zur Vorlage kommen.

Langenschwalbach, den 3. Dezember 1914.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

#### Kreisverein vom Roten Kreuz

im Untertaunuskreise.

Betrifft: Weihnachtsgeschenke für die im Felde stehenden Truppen.

Es sind nachträglich noch 3 Pakete unter ungenannt abgeliefert worden. Im Ganzen sind jetzt 398 Pakete und 10 Mk. bar für den beagten Zweck eingegangen. Die Pakete sind in 19 Kisten an die Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M., der Garde in Berlin und der Marine in Wilhelmshaven abgegangen. Die 10 Mk. wurden zum Ankauf von Weihnachtsgaben für die kämpfenden Truppen verwendet.

Langenschwalbach, den 4. Dezember 1914.

Der Vorsitzende.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

#### 4. Gaben-Verzeichnis

für die notleidenden Ostpreußen.

Mark

Von Lokomotivführer Schmidt 1 Pack Kleidungsstücke.

Von Frau Raschube hier 1 Mantel.

Von Gemeinde Breithardt

197,10

Durch Fr. Schwewe von Ungenannt 3 neue Kotten, 2 Paar wollene Socken und 1 Matinee.

Von Ungenannt-Mauroth 3 Paar Unterhosen und 6 Hemden.

Von Karl Boll-Bindschied 1 Pack Kleidungsstücke.

Von Ungenannt in Karton Schuh und Kleidungsstücke.

Von Herrn Geh. Rat Dr. Oberstadt 1 Paar Stiefel und 2 wollene Decken.

Von Frau Lehrer Weber Wwe.-Becktheim durch Herrn Pfarrer Schloffer-Becktheim

10,—

Von Gemeinde Bindschied

60,—

Von Frau Bippert hier 1 Korb m. Kleidungsstücke.

Von Karl Wöller hier 2 Kisten Kleidungsstücke.

Von Herrn Kreisierarzt Poczka hier

40,—

Von Kaufmann Schneider hier 1 Kiste Kleidungsstücke.

Von Louis Wöller hier 1 Kiste Kleidungsstücke.

Von Frau Weinberg hier 1 Kiste Kleidungsstücke.

Von N. N. 1 Paket Kleidungsstücke.

Von Gemeinde Ehrenbach

65,—

Von Gemeinde Bechtheim und Beuerbach 174 Sack  
Kartoffeln und 85 Sack Gemüse.

Von Gemeinde Born

Von Gastwirt Otto-Aboltsed 1 Pack Kleidungs-  
stücke.

Von Vereinte Frauenhilfe Hahn 1 Pack Kleidungs-  
stücke.

Von Ungerannt 1 Paket Wasche.

Von Ungerannt 1 Pack Kleidungsstücke.

Von Frau Rosenthal 1 Kiste Kleidungsstücke.

Von Lehrer Helwig-Hambach Kleidungsstücke.

Von Frau Jessel 1 Paket Kleider.

Von Feuerwehr Schlangenbad

Von Barramt Egenroth 1 Kiste Kleidungsstücke.

Von Ph. Chr. Diefenbach hier 1 Kiste Kleidungsstücke.

Von Gg. Riff 1 Paket Hüte, Mützen und Pelz-  
sachen.

|                                               |         |
|-----------------------------------------------|---------|
| Zusammen                                      | 455,90  |
| Nach dem 3. Gabenverzeichnis sind eingegangen | 1534,85 |
| Gesamtsumme                                   | 1990,75 |

Herzlichen Dank allen Spendern. Die Gaben sind abge-  
gangen. Weitere Spenden werden angenommen.  
Largenschwalbach, den 29. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

### Auszug aus den Verlustlisten.

Füsilier-Regiment Nr. 40.

Füsilier Hermann Meyerl aus Wallrabenstein — l. verw.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Füsilier Phil. Berghäuser aus Waghshain — leicht verw.

Reservist Karl Pimmel aus Michelbach — leicht verwundet.

Reservist Wilhelm Höhn aus Kettenbach — leicht verwundet.

Reservist Christian Feilbach aus Wambach — gefallen.

Gefreiter Karl Wolfsheimer aus Eich — leicht verwundet.

Reservist Karl Belte aus Heimbach — leicht verwundet.

Reservist Heinrich Schererl aus Panrod — schwer verwundet.

Reservist Wilh. Ab. Scherer 2 aus Strinztrinitatis — l. vw.

Reservist Anton Prag aus Engenhahn — leicht verwundet.

Reservist Emil Kaiser aus Langenschwalbach — schwer vw.

Reservist Julius Roth aus Wallrabenstein — vermisst.

Reservist Josef Supp aus Lautensfelden — vermisst.

Reservist Otto Ochs aus Walsdorf — vermisst.

Reservist Karl Müller aus Holzhausen ü. A. — vermisst.

Reservist Wilhelm Jästadt aus Niederjorbach — vermisst.

Gefreiter Karl Großmann aus Ruhof — verwundet.

Reservist Richard Löber aus Born — vermisst.

Wehrmann Gustav Wolff aus Idstein — gefallen.

Gefreiter Friedrich Kiehl aus Wisper — schwer verwundet.

Gefreiter Emil Egert aus Strinztrinitatis — leicht verw.

Reservist August Keil aus Naurob — schwer verwundet.

Langenschwalbach, den 1. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Der Weltkrieg.

### Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 5. Dezember. (Amtlich.)

In Flandern und südlich Metz wurden gestern französische  
Angriffe abgewiesen.

Bei La Bassée, im Argonnenwald und in Gegend südwest-  
lich Altkirch machten unsere Truppen Fortschritte.

Bei den Kämpfen östlich der masurischen Seen ist die  
Lage günstig. Kleinere Unternehmungen brachten dort  
1200 Gefangene. In Polen verlaufen unsere Operationen  
regelmäßig.

\* Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“  
meldet: Da der kaiserliche Botschafter in Rom v. Flotow  
aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß,  
hat Seine Majestät der Kaiser den Fürsten v. Bülow  
mit der Führung der Geschäfte der kaiserlichen Bot-  
schaft in Rom beauftragt.

78,80

5,—

\* Christiania, 3. Dez. Der militärische Mitarbeiter  
der „Times“ schreibt: Wie aus London gedrahtet wird, war,  
nach den Verlusten zu urteilen, die Schlacht in Flandern  
die größte im letzten Kriege. Der Verlust auf beiden Seiten  
wird auf 50 000 geschätzt. Seit Ausbruch des Krieges hatten  
die Engländer einen Gesamtverlust von 84 000  
an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

\* Mailand, 4. Dez. (Etr. Bln.) Der „Corriere della  
Sera“ erfährt aus London: Nach einer Besprechung der  
Schlacht in Flandern nennt Oberst Ripington diese Schlacht  
unter dem Gesichtspunkt der Verluste die größte der Weltge-  
schichte. Der große Angriff konnte um den Preis des  
Verlustes von 100 000 Mann zurückgewiesen  
werden.

\* Rom, 3. Dez. Der Berichterstatter des „Corriere della  
Sera“ in Nordfrankreich meldet, daß bisher das französische  
Heer einen Verlust von mindestens 50 Prozent an Toten,  
Verwundeten, Vermissten und Gefangenen habe. Dies gilt  
übrigens nur für die Linie und die jüngeren Regimenter. Wo  
die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten,  
seien die Kontingente fast völlig aufgerieben worden.

\* Genf, 4. Dez. (Etr. Bln.) Empfindliche Störung er-  
litten durch die deutschen schweren Geschütze bei Neuport und  
Ypern die Befestigungsarbeiten der Verbündeten, deren  
Stellungen südlich von Dymuiden infolge der Überschwemmungen  
unmöglich geworden sind. Günstige Stützpunkte errang die  
deutsche Artillerie westlich von Lens sowie im Woivregebiet.

\* Genf, 4. Dez. (Etr. Bln.) Der Korrespondent des  
Pariser „Journal“ meldet aus dem russischen Hauptquartier,  
daß die Schlacht in Polen mit der größten Festigkeit, wie  
in einem Feuermeer, fortbauert. Seit der napoleonischen  
Epoche sei es ohne Zweifel die bewegteste Schlacht. Sie  
zwingt die Generale zu Truppenbewegungen und Änderungen  
der improvisierten Pläne, wie dies in der Geschichte beispiellos  
dastehe. Man schätzt, daß etwa 12 deutsche Armeekorps sich  
gegenwärtig mit den Russen im Kampf befinden.

\* Budapest, 3. Dez. „Az Est“ veröffentlicht folgende  
Einzelheiten über die Besetzung Belgrads: Nach dem  
mehrtägigen Artilleriefeuer, welches zur Folge hatte, daß die  
serbische Artillerie zum Schweigen gebracht wurde, erfolgte am  
Mittwoch von vier Seiten ein allgemeiner Sturm. In  
vier Stunden war Belgrad fest in unserer Hand. Die von  
Österreich anrückenden Truppen zogen nach Ueberwindung  
des zähen Widerstandes der Serben ebenfalls in die Stadt ein.  
Hunderte, bereits früher vorbereitete Fähren und Rähne trans-  
portierten unsere Truppen an das andere Ufer. Die serbische  
Besatzung versuchte bei der Eisenbahnbrücke Widerstand zu  
leisten; sie wurde jedoch förmlich überrascht, ebenso die anderen  
serbischen Truppen, die in den Straßen Belgrads Widerstand  
zu leisten versuchten. Vor dem Konak spielte sich eine er-  
greifende Szene ab, als die ungarischen Truppen, darunter  
zahlreiche Landsturmmannschaften die ungarische Hymne sangen.  
Die Stadt hat unter der Belagerung nicht sehr gelitten, ob-  
wohl stellenweise die verheerende Wirkung der Beschießung  
wahrzunehmen ist.

\* Sofia, 4. Dez. (Etr. Bln.) Nach Meldungen aus  
Nisch wurde auf den großen Tunnel bei Bajetschau ein  
Dynamit-Attentat verübt, so daß Serbien nun auch von  
Rumänien abgeschnitten ist. Vor einigen Tagen hatten die  
Revolutionäre die große Eisenbahnbrücke über Wardarfluß bei  
Demirkapu gesprengt, die Nisch mit Saloniki verbindet. Durch  
das neueste Attentat wird auch die Zufuhr der russischen  
Transporte auf der Donau unmöglich, selbst wenn Rumänien  
und Bulgarien ein Auge zudrücken wollten, und dadurch  
dürfte die Kapitulation der serbischen Armee beschleunigt  
werden.

\* Genf, 4. Dez. (Etr. Bln.) Das französische  
Kriegsgericht in Casablanca das zwei Deutsche  
wegen Spionage zum Tode verurteilt hat einen neuen  
Justizmord begangen, indem es auch die beiden anderen  
Hauptangeklagten in dem Verschwörungsprozeß, den deutschen  
Großkaufmann E. Fide und den deutschen Landwirt Georg  
Krale zum Tode verurteilt hat.

\* Zürich, 3. Dez. Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt  
eine Meldung des römischen Blattes aus Tunis, nach welcher

dort deutsche Gefangene, darunter sechs Offiziere und Schwerverwundete eingetroffen sind. Die Dächer waren von Menschen dicht besetzt. Die erwartete Wirkung bei den Eingeborenen blieb aber vollständig aus. Die Araber zeigten angesichts der traurigen Schar der von der Gefangenschaft geschwächten und elend aussehenden Deutschen Würde und Ernst, während vornehme Damen die Deutschen mit Zurufen wie „Hoches“ und Banditen beschimpften.

\* Konstantinopel, 4. Dez. In dem vom türkischen Hauptquartier veröffentlichten amtlichen Communiqué vom 4. Dezember wird unter anderem gesagt: Der für uns siegreich verlaufene Kampf in allernächster Nähe des Suezkanals zwischen unseren Truppen und den Engländern endete damit, daß auf der Seite der Engländer zwei Offiziere und zahlreiche Soldaten getötet und eine große Anzahl von Gefangenen in unsere Hände fielen. Das genügt, um zu beweisen, daß sich die Sinaihalbinsel in unserem Besitz befindet.

\* Konstantinopel, 4. Dez. (Chr. Bl.) Seit dem vor 4 Wochen erfolgten und abgewiesenen Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Außenforts der Dardanellen hat man von einer weiteren Tätigkeit dieser Flotte nichts gehört. Nur vor einigen Tagen konnte deutlich ein englisches Unterseeboot beobachtet werden, als es in einer Fahrt unter Wasser in die Dardanellen einzubringen versuchte. Die türkischen Batterien eröffneten sofort das Feuer und glaubten mit Sicherheit einen Treffer erzielt zu haben. In der Tat ist seitdem die Zahl der vor den Dardanellen bemerkten Unterseeboote zurückgezogen worden.

\* London, 3. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Tausende von deutschen und österreichischem Reservisten befinden sich noch hier und veranstalteten eine Straßenpropaganda gegen die Verbündeten. In der letzten Zeit trat unter ihnen, da sie unbeschädigt sind und an der Rückkehr nach Europa verzweifeln, große Unruhe hervor, viele werden unzweifelhaft bereit sein, an irgend einem abenteuerlichen Unternehmen an der kanadischen Grenze teilzunehmen. Die Kanadier untersuchen sorgfältig die Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten dort eintreffen. Die Wachen auf den Brücken des Niagaraflusses sind vermehrt worden. Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Gegend.

### Bermischtes.

— Wer noch Zweifel an der Bedeutung und Wichtigkeit der angeordneten militärischen Vorbereitung unserer Jugend haben könnte, der lese den Aufruf des Herrn Regierungs-Präsidenten, der in den letzten Tagen in allen Zeitungen veröffentlicht worden ist. Wohl kein Zweig der Jugendpflege ist zur Zeit wichtiger, als dieser und weil er so wichtig ist, müssen alle anderen verwandten Zweige der Jugendpflege vor diesem einen zurückstehen. Auch das Vereinsleben muß in der gegenwärtigen Zeit Opfer bringen können, sagt der Herr Regierungs-Präsident so schön. Solche Opfer wird dem nicht schwer fallen, zu bringen, der von der ersten Lage unseres Vaterlandes überzeugt ist. Sie werden auch gewiß leicht und freudig von denen gebracht werden, die einmal den großen Wert und große Bedeutung des Vaterlandes kennen, dann aber auch der Pflichten sich bewußt sind, die sie gegen das Vaterland haben. Befolgen wir Eltern die ermahnenen Worte des Herrn Regierungs-Präsidenten, klären wir unsere Kinder über die schweren Zeiten unseres Vaterlandes auf und spornen wir sie an, daß sie sich emsig der militärischen Vorbereitung hingeben. Tun wir in dieser Beziehung unsere Pflicht, dann werden wir die Freude haben, daß keines in den Reihen der Jugend fehlt und daß die Worte des Herrn Regierungs-Präsidenten hundertfältige Frucht bringen. Ahlands herrliches Lied: „Uns Vaterland“

Dir möcht ich diese Lieder weihen,  
Geliebtes deutsches Vaterland,  
Denn dir, dem neu erstandnen, freien  
Ist all mein Sinnen zugewandt,  
Doch Heldenblut ist dir gestossen,  
Dir sank der Jugend schönste Blüte!  
Nach solchen Opfern, heilig großen,  
Was gelten diese Lieder dir!

wird dem in diesen schweren ersten Zeiten um so herrlicher klingen u. uns in unserm vaterländischen Tun eine Aufmunterung und ein Ansporn sein.

— Ein bedauerliches Unglück ereignete sich in der Nacht vom 2. auf 3. Dezember auf der Bahnstrecke Sießen-Dimburg. Während in fraglicher Nacht ein Zug den Tunnel bei Billmar passierte, wurden die in dem Tunnel aufgestellten zwei Bahnschutzsoldaten überfahren und getötet.

\* Kristiania, 4. Dez. (Chr. Bl.) Aus Bergen meldet man, daß der Hafen voller Schiffe ist, die sich vor dem heftigen Seesturm dahin gesüchtet haben, der an der Küste schweren Schaden angerichtet hat. Der deutsche Passagierdampfer „Kronprinz Wilhelm“, der in Obbe verankert lag, wurde losgerissen und auf Land getrieben, doch scheint er nicht gefährdet zu sein.

\* Mailand, 4. Dez. (Chr. Bl.) Dem Corriere della Sera wird aus London gemeldet: In der Gegend von Bradford ereignete sich gestern eine Explosion in einer englischen Fabrik, in der Khaki-Uniformen angefertigt werden. Die Fabrik flog in die Luft, alle Häuser im Umkreise bis auf mehrere Meilen wurden beschädigt. Da die Explosion gerade zur Frühstückszeit erfolgte, wurden nur 10 Personen getötet und 15 verwundet.

### Notizes.

\* Jangenschwalbach, 5. Dezbr. (Stadtverordneten-Versammlung v. 2. Dezbr.) Anwesend 10 Mitglieder, vom Magistrat die Herren Beigeordneter Becker, Boll, Herber, von der Nahmer.

1. Der Vorsitzende der Rechnungsprüfungskommission, Hr. Schmidt, erstattet Bericht über die Vornahme der Prüfung der Rechnung von 1913. Die Beschlusssatzung wird zwecks Aufklärung über einen Punkt vertagt.

2. u. 3. Herr Beigeord. Becker trägt den Verwaltungsbericht des Magistrats gemäß § 66 der Städteordnung vor. Die auf Grund dessen und im Hinblick auf die ungewisse Lage während des Krieges vom Magistrat gemäß § 76, 1 Satz 2 der Städteordnung vorgeschlagene Verlängerung des Etats von 1914 auf das Jahr 1915 wird nicht angenommen, vielmehr eine Beschlusssatzung bis zum Jan. 1915 vertagt.

4. Den Angehörigen der Kriegsteilnehmer soll gemäß Vorschlag des Magistrats eine städtische Unterstützung gewährt werden. Die Versammlung setzt letztere auf einen Betrag von 33 1/2 bis 50 pCt. der staatlichen Unterstützung fest. Die Unterstützung kann auch durch Verabfolgen von Naturalien geschehen und soll nach den Vorschlägen einer aus den Herren Eschenauer, Kircher, Schmidt und Noos bestehenden Kommission verteilt werden.

5. Die Bildung einer Kommission zwecks Nachprüfung der Wassergeld-Minimalsätze wird bis nächsten Herbst vertagt.

6. Die Versammlung beantragt die demnächstige Vornahme der Stadtverordneten-Erswahlen an Stelle der ausgeschiedenen Herren Brauch und von der Nahmer.

\* — Nächsten Dienstag, 8. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr veranstaltet der hiesige Zweigverein des „Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins“ im „Russischen Hof“ einen Vortragsabend. Herr Missionsinspektor Knott wird einen Lichtbildervortrag halten über „Miautschou und unsere deutsch-christlichen Interessen in Ostasien“. Der Gegenstand ist von besonderem Interesse; handelt es sich doch um eine blühende deutsche Kolonie, die uns vor wenigen Wochen auf heimtückische Weise entrissen wurde. Dort waren die hauptsächlichsten Anstalten und das wichtigste Arbeitsgebiet unseres Missionsvereins. Die japanischen Kugeln gingen auch über unsere Gebäude. Zwei unserer Missionare wurden zu den Waffen gerufen. Die vaterländische Not war auch die Not unserer Mission. Darum wird ihr jeder deutsche Christenmensch Anteilnahme und Verständnis entgegenbringen. Der Eintritt zu unserem Vortragsabend ist frei. Unser evangelischer Kirchenchor wird singen, auch soll der Kriegszeit durch kurze patriotische Vorträge Rechnung getragen werden.

\* — Vor dem Prüfungsausschuß der Schneider haben die beiden Lehramtskandidaten Maria Jung und Rätchen Dengenhardt ihre Prüfung im Praktischen, sowohl wie im Theoretischen mit der Note gut bestanden.

### Das schönste Geschenk für unsere Soldaten

ist eine Photographie ihrer Lieben und jetzt die beste Zeit.

### Photograph Priester, neben der Post.

— Vergrößerungen nach jedem Bilde billigst. —

## Leonhard Hitz

Felzwarenfabrik

Offenbach a. M., Frankfurterstr. 45, Tel. 8

Frankfurt a. M., Rohmarkt 15, Tel. Hansa 4297  
Katharinenpforte 2a „ 332

Preisliste über schwarzes und dunkelgraues Pelzwerk

umsonst und portofrei. 2656

## Höhen und Tiefen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie war gewandert neben dem Mann, den sie nicht liebte, der sie um jeden Preis hatte zu eigen haben wollen, den seine Leidenschaftlichkeit hingerissen hatte, sich eines unedlen Mittels zur Erreichung seines Zweckes zu bedienen, und der dann doch erkennen mußte, daß er ihr nie Liebe einflößen würde. Daß sie, als er um sie warb, ihr Wort einem anderen gegeben hatte, hatte er nicht gewußt, erfuhr es auch nie.

Zehn qualvolle Jahre hatte sie durchlebt in der Erinnerung an das, was ihr Glück gewesen wäre, und im Kampf gegen die Gegenwart. Ihr Mann hatte sich dem Spiel ergeben, war am Herzschlag gestorben. Erst im Hause des Schwagers hatte sie Ruhe und Frieden erlangt. Nun wurde ihr die Ruhe wieder genommen; nun wurde ihr Frieden gestört.

Gerhard wollte nicht, daß sie eine Erklärung herbeiführte. Was sollte sie auch Langhelfd sagen? Der Gedanke, den sie für einen Augenblick erfaßt hatte, dem Professor die Ursache ihrer ansehnlichen Wortbrüchigkeit zu gestehen, war unausführbar. Sollte und durfte sie denn die Schuld ihres Bruders aufdecken? Sollte und durfte sie sagen, daß ihr Mann sich die Kenntnis dieser Schuld in unedler Weise zunutze gemacht hatte? Nein, das durfte sie dem Toten nicht antun. So unglücklich sie sich auch neben dem Baron gefühlt hatte, so mußte sie ihm doch nachrühmen, daß niemals über seine Lippen ein Wort gekommen war, das auch nur von weitem an die Schuld des Bruders erinnert hätte.

Durch nahende Schritte wurde sie aus ihrer Erinnerung aufgereckt. Hier ging der Fußweg vorüber, der von der Bahnstation zum Schloß führte. Sie sah sich um. Ein Herr stand da im Resekostüm. Er zog den Hut und beabsichtigte wohl, einige Entschuldigungsworte zu sagen, doch die Worte schienen den Weg über die Lippen nicht zu finden.

Starr und fest blickte der Fremde die Baronin an. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und sagte plötzlich: „Also sie gehören doch zusammen. Elisabeth!“ — Sich verbessernd fügte er schnell hinzu: „Verzeihung! Baronin Wellinghausen.“

Die Baronin wußte nicht, was ihr geschah. Die Aufregung der letzten Tage hatte ihre Kräfte erschöpft. Mit einem leisen Aufschrei sank sie auf die Bank zurück. Ihr Gesicht war so bleich als sei jegliches Leben von ihr gewichen. Dennoch raffte sie sich wieder auf. Die tiefsschwarzen Augen leuchteten aus dem todblassen Gesicht so wunderbar heraus, daß der Professor sich abwenden mußte. Er konnte es nicht ertragen, sie anzusehen.

Er war nicht imstande, etwas zu sagen. Er rang nach Fassung und wandte sich dann wieder der Baronin zu. Es demütigte ihn fast, zu sehen, daß diese Frau eine Kraft bewies, die er nicht hatte. Sie hatte sich erhoben, war an ihn herangekommen und sagte jetzt so weich und mild, daß der Professor unter dem Klang dieser Stimme erbeite: „Daß Sie gekommen sind, Herr Professor, sehe ich als eine Gnade von Gott an, auf die ich nicht mehr zu hoffen wagte. Ich entnehme daraus, daß Sie Gerhard nicht wollen lassen unter dem Haß, von welchem Sie ihm gesagt haben. Daß er mein Nefte ist, wußten Sie wohl kaum,“ schloß sie leise.

„Nein, das wußte ich nicht. Wer weiß, ob ich dann diesen Weg gemacht hätte. Ich überwinde dieses Gefühl des Hasses auch nur.“ fuhr der Professor mit ranher Stimme fort, „um meiner Tochter willen, aber sterben kann es nicht.“

„Lassen Sie es hieren.“ bat die Baronin. „Lassen Sie mich Ihnen jetzt sagen, was ich vor einem Menschenalter Ihnen nicht sagen konnte: Als ich mich dem Baron Wellinghausen verlobte, sah ich ein Leben voll Kampf und inneren Elends vor mir, weil meine Liebe ihm nie gehören konnte; aber dennoch durfte ich nicht einen Augenblick zögern, dieses Leben auf mich zu nehmen, weil — meinem Vater ein Leid zugefügt worden wäre, das ihm das Leben zu einem Fluch gestaltete hätte. Ich darf nicht mehr sagen, denn die Schuld der Toten soll man nicht aufdecken. Es war meine letzte Stunde des Glücks im Leben, als Sie mir sagten, Sie wollten mich als Braut erringen. Lassen Sie den Haß nicht Tote überleben, machen Sie zwei Menschen glücklich, die sich nach einander sehnen. Ich werde Ihnen Gerhard schicken. Er muß in der Nähe sein.“ — Ehe der Professor zur Besinnung kommen konnte, war die Baronin in einem Seitengang verschwunden.

Zehn Minuten später stand Baron Gerhard vor dem Professor. „Sie hier, Herr Professor,“ sagte er. „Sie kommen zu ernster Zeit. Unser Haus ist wieder zum Trauerhaus geworden.“ „Baron, ich hörte das, aber dennoch setzte ich meinen Weg fort. Ich komme selber, um Ihnen zu sagen, daß mein Kind krank, daß meine Maria ohne Sie nicht mehr glücklich sein kann, wie es scheint. Und — — — ich will vergessen — den Haß, den ich Ihrem Namen trage, aber, — aber, Baron, fragen Sie mich nicht weiter. Tun Sie das nicht aus Rücksicht für mich, sondern aus Liebe zu Maria.“

Der Baron war tief bewegt. „Sie bringen mir so viel, Herr Professor,“ sagte er, „daß ich nichts anderes verlangen kann. Ich — —“

(Fortsetzung folgt.)

## Todes-Anzeige.

Unerwartet verschied nach schwerem Leiden unser guter Vater und Großvater

### Theodor Wöllner

im 67. Lebensjahre, schmerzlich betrauert von den Hinterbliebenen.

In deren Namen:  
Wilhelm Wöllner.

Langenschwalbach, den 3. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. 2691

An Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn Geh. Justizrat Meyer-Wiesbaden, habe ich für die Amtsgerichtsbezirke Rastatt, Rastätten, Langenschwalbach und Wehen es übernommen, an Unbemittelte und solche Personen, deren Ernährer im Felde stehen, unentgeltlich Rechtsauskunft und nötigenfalls Prozeßhülfe zu gewähren.

Beratung auch bri sich gegen Portoversatz.

Nächster Sprechtag in Wehen „Hotel zur Post“, Donnerstags, den 10. Dezember cr., von 10—12 Uhr vormittags.

Langenschwalbach, den 5. Dezember 1914.

Rechtsanwalt Alemm,  
Rgl. Notar.

2692

|                    |                      |                 |
|--------------------|----------------------|-----------------|
| <b>Rotkraut,</b>   | pr. Centner Mt. 5.—, | 10 Pfd. 60 Pfg. |
| <b>Wirsing.</b>    | " " 5.—,             | 10 " 60 "       |
| <b>Weisskraut,</b> | " " 3.50,            | 10 " 45 "       |
| <b>Gelberüben,</b> | " " 3.—,             | 10 " 40 "       |
| <b>Karotten,</b>   | " " 4.80,            | 10 " 60 "       |
| <b>Sellerie,</b>   | " " 10               | 1.— M.          |

2693

W. Weber, Adolfsstr. 4.

Zur Fertigstellung der Weihnachtspakete für unsere tapferen Krieger im Felde empfehle in bekannter Güte meine Spezialität

## Echte Dresdner Stollen

das einzige Gebäck, welches sich Monate lang frisch und schmackhaft erhält, sowie alle Sorten Konfekt und Lebkuchen in größter Auswahl und bester Qualität. 2647

Telef. Nr. 114.

Rob. Seidel, Brod- u. Feinbäckerei.

## Für Soldaten!

Durch mein en gros Geschäft habe noch sehr große Lager in:

**Unterhosen, Normalhemden,  
Hautjacken, Socken, Strümpfe.  
Leibbinden, Kniewärmer,  
Ohrenschützer, Handschuhe**

und gebe solche für Militärzwecke noch zu sehr billigen Preisen ab. 2665

**J. Stern,** Inhaber:  
Herm. Katz.

## Kartoffeln

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen

W. Weber,

2694

Adolfsstr. 4.

## 1 tüchtige Person

zur Führung eines kleinen Haushaltes gesucht.

Leonhard Biegel,

2664

Mappershain.